

Politiker und Banker sitzen in einem Boot und halten uns alle absichtlich dadurch dumm, dass weder in der Schule noch in einer darauf folgenden Ausbildung irgendetwas über die im Alltag wirklich wichtigen Dinge gelehrt wird, zum Beispiel über eine richtige [Geld-Anlage](#).

Die wiederholte Vernichtung von Ersparnissen

Jedes Jahr im Oktober geschieht es erneut, dann werden Millionen Euro ganz einfach vernichtet. Aber dieses Geld kommt nicht von einer Zentralbank oder von einer Regierung, sondern vom sogenannten "Kleinen Mann". Denn dieser soll am "**Weltspartag**" seine Ersparnisse auf ein sogenanntes "Sparbuch" bei einer Bank einzahlen. Dabei wissen alle Banker, dass der "**Spartag**" nichts anderes ist als ein "**Geldvernichtungstag**". Durch die vorhandene Inflation entsteht ein Kaufkraftverlust, der über die eventuell noch gezahlten Zinsen weit hinausgeht.

Würde Geld tatsächlich auf ein Sparbuch gelegt, dann verliert es von ganz alleine langsam aber sicher an Wert. Diese Vernichtung der Kaufkraft geht so langsam, dass es kaum bemerkt wird.

Das ist genau wie bei einer Schildkrötensuppe: Die Tiere werden dort auch so langsam erhitzt, dass sie es kaum merken, und wenn sie es schließlich merken, dann ist es zu spät.

Genauso ist es mit dem Sparbuch: Wenn der "Kleine Mann" schließlich merkt, dass sein Geld im Alter nicht reicht, dann ist es zu spät. Doch was könnte dagegen getan werden?

Ideal wäre es, früh mit den richtigen Dingen anzufangen, aber die werden ja nicht gelehrt. Denn das Problem im jungen Alter ist, dass kein wichtiges Wissen über Geld vorhanden ist.

Kinder bekommen zwar Taschengeld, aber das wird gleich wieder ausgegeben. Und wenn eine Anschaffung geplant wird, dann muss eben "gespart" werden, denn es wurde mit voller Absicht verschwiegen, dass es noch sinnvollere Formen gibt, um Geld zu vermehren.

Und gespart haben schon unsere Großeltern. Dann kann daran doch nichts verkehrt sein?

Zwar hat das Sparbuch eine lange Tradition, und lange Tradition ist doch etwas Gutes, aber Rauchen hat auch eine lange Tradition, doch letztendlich ist Rauchen tödlich, genau wie das Sparbuch für das Vermögen tödlich ist.

Durch die Weitergabe der alten Sparbuch-Mentalität an die nächste Generation wird den jungen Menschen von Anfang an Geldvernichtung beigebracht.

Vernünftige Informationen über eine richtige [Geld-Anlage](#) können Kinder von ihren Eltern aber gar nicht erwarten, denn ihre Eltern und Großeltern wurden ja selbst dumm gehalten.

Und was bekommen daher dann Kinder und Enkel zum Geburtstag oder zu Weihnachten? Vielleicht ein Smartphone, eine Drohne mit Kamera oder eben "Ein Sparbuch".

In vielen Bereichen des Lebens sind wir moderner geworden. Doch bei der [Geld-Anlage](#) unterscheiden wir uns nicht von den Vorfahren, die in Höhlen lebten und Vorräte anlegten.

Konsequenterweise müssten Kinder und Enkel daher außer einem Sparbuch vielleicht noch ein Morsegerät und einen aus Lumpen zusammengenähten Fußball bekommen.

Schon in jungen Jahren müsste dem "Kleinen Mann" beigebracht werden, dass es einen klaren Unterschied gibt zwischen der notwendigen Bargeld-Reserve und einer richtigen [Geld-Anlage](#).

Das Sparbuch ist mit absoluter Sicherheit das falsche Instrument, um Geld zu vermehren. Genauso wie Benzin das falsche Instrument wäre, um einen Brand zu löschen. Das gelingt auch dann nicht, wenn über Generationen versucht wird, Feuer mit Benzin zu löschen.

Doch wie kann der "Kleine Mann" zu einem nennenswerten Vermögen kommen?

Dieses Ziel ist nur bei einem günstigen Online-Broker über eine [Geld-Anlage](#) in die Wirtschaft in Form von Aktien unter Umgehung von Bank-Filialen erreichbar, in denen stets versucht wird, den Kunden alle möglichen anderen Anlagen aufzuschwatzen. Aber das wird den jungen Menschen leider nicht beigebracht, dafür sorgen schon die von den Bankern gesteuerten Politiker.

Sieben Gründe für eine Anlage in Aktien

- Die beste Altersvorsorge besteht in guten Aktien als Mittel gegen Geldentwertung.
- Qualitätsaktien versprechen hohe Dividenden, die oft höher sind als die Inflationsrate.
- Solide Firmen verdienen immer gutes Geld, und Aktien von Firmen, deren Produkte zu den Grundbedürfnissen der Menschen gehören, sind noch nie wertlos geworden.
- Langfristig kennt die Börse für gute Aktien nur eine Richtung, nämlich aufwärts!
- Bei steigenden Kursen und Dividenden erhöht der Zinseszins-Effekt die Performance.
- Jeder Anleger besitzt mit seinen Aktien einen kleinen Teil der entsprechenden Firma.
- Das Aktiendepot gehört dem Anleger, da kann die Depot-Bank ruhig pleitegehen.

Vier Zitate

Die breite Masse spart sich mit Tagesgeld und Bundesanleihen arm – und ignoriert, dass die **Welt voller Chancen** steckt: **Aktien!** *Quelle: Zeitschrift Euro, Januar 2013*

Die **steuerliche Diskriminierung** der Aktienanlage schadet der Aktienkultur **in Deutschland**. *Quelle: Christine Bortenlänger in Marktmacher, Magazin der Börse Stuttgart, April 2014*

Wer sich vor Inflation schützen will und zugleich attraktive Renditen sucht, kommt um **Aktien** nicht herum. *Quelle: Zeitschrift Euro, Juli 2014*

Obwohl es für Tagesgeld, Sparbücher & Co. kaum noch Zinsen gibt, legen die Deutschen ihr Geld weiterhin dort an. Dabei verschließen viele Sparer die Augen davor, dass das Niedrigzinsniveau ein massives Umdenken erfordert. Um Schaden vom Vermögen und von der Altersvorsorge abzuwenden, sollten sich die Deutschen stärker einer Anlageform zuwenden, die viele bisher noch meiden: der **Aktie**. *Quelle: Zeitschrift FOCUS 38/2016*

Zwar können heute sogenannte "Negativzinsen" eine krasse Geldvernichtung bewirken, aber jeder Anleger kann mit einer richtigen [Geld-Anlage](#) in Aktien eine durchschnittliche Performance von etwa 10% pro Jahr erreichen, die sich zusammensetzt aus 7% bis 8% Kursgewinn und einer anfänglichen Dividendenrendite von 2% bis 3%. Ein Anleger mit ausreichender Erfahrung kann eine anfängliche Performance von 15% erreichen. Meist steigt die Performance von Jahr zu Jahr, da die auf den Kaufkurs guter Aktien bezogene Dividendenrendite mit dem Kurs steigt.

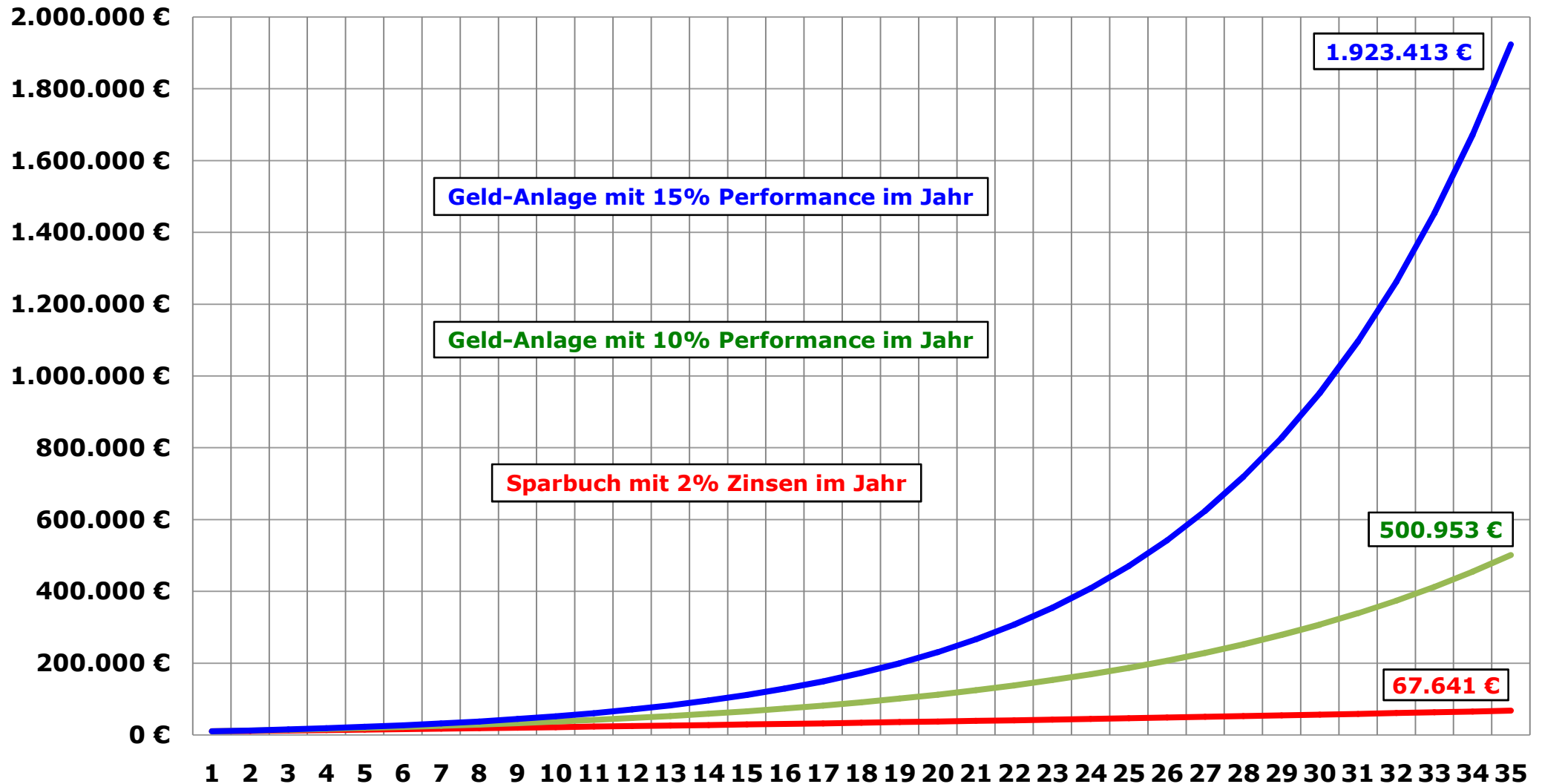
Angenommen, jemand "spart" jedes Jahr 1.000 Euro (durchschnittlich 2,74 Euro pro Tag), legt ohne Zinseinnahmen nach zehn Jahren die 10.000 Euro in guten Aktien an und gibt weiter jedes Jahr 1.000 Euro dazu. Wie ist dann bei konsequenter Wiederanlage der Erträge **nach 35 Jahren** durch den **Zinseszins-Effekt** das Ergebnis im Vergleich zu einem "Sparbuch" mit 2% Zinsen?

Das Sparbuch liefert immerhin **67.641** Euro, was bei einer von der EZB gewünschten Inflation (= Minderung der Kaufkraft) von 2 Prozent der heutigen Kaufkraft von 34.033 Euro entspricht. Bei einem Gesamteinsatz von 45.000 Euro ist das aber die klassische Geldvernichtung!

Dagegen ergibt eine richtige [Geld-Anlage](#) **nach 35 Jahren** bei einer Performance von 10% ein Vermögen von **500.953** Euro, was einer heutigen Kaufkraft von 252.048 Euro entspricht. Bei einer Performance von 15% beträgt das Ergebnis sogar **1.923.413** Euro, was einer heutigen Kaufkraft von 967.741 Euro entspricht. Das 35-Jahre-Ergebnis des Sparbuchs wird bei einer Performance von 10% bereits nach 16 Jahren übertroffen und bei 15% schon nach 12 Jahren!

Aber dieses erfreuliche Ergebnis einer sinnvollen [Geld-Anlage](#) in Aktien wird durch die Deutsche Steuer-Politik weitgehend zunichte gemacht! (Siehe Seite 6-7)

Startsumme 10.000 Euro plus 1.000 Euro jährlich mit Zinseszins-Effekt in 35 Jahren



Steigt die Performance von 10% auf 15%, also um die Hälfte, dann steigt das Ergebnis durch den Zinseszins-Effekt in 35 Jahren um fast das Vierfache!

Hier noch ein paar interessante Fakten

Wenn die Deutschen in den letzten fünf Jahren nur zehn Prozent ihrer "Ersparnisse" in gute Aktien gesteckt hätten, wären sie heute insgesamt fast 300 Milliarden Euro reicher!

Zum Vergleich: Das entspricht dem Wert vom Ölkonzern Exxon Mobil!

Die im Börsenindex DAX zusammengefassten Firmen haben an ihre Aktionäre im Jahr 2017 insgesamt über 30 Milliarden und im Jahr 2018 über 32 Milliarden Euro Dividenden gezahlt, aber der größte Teil dieser Summe floss an ausländische Anleger.

Das heißt im Klartext, dass kluge Aktionäre in anderen Ländern die Tätigkeit der Arbeiter und Angestellten der dreißig größten deutschen Firmen sehr zu schätzen wissen.

Durchschnittliches Netto-Geldvermögen pro Kopf im Jahr 2017 in Euro

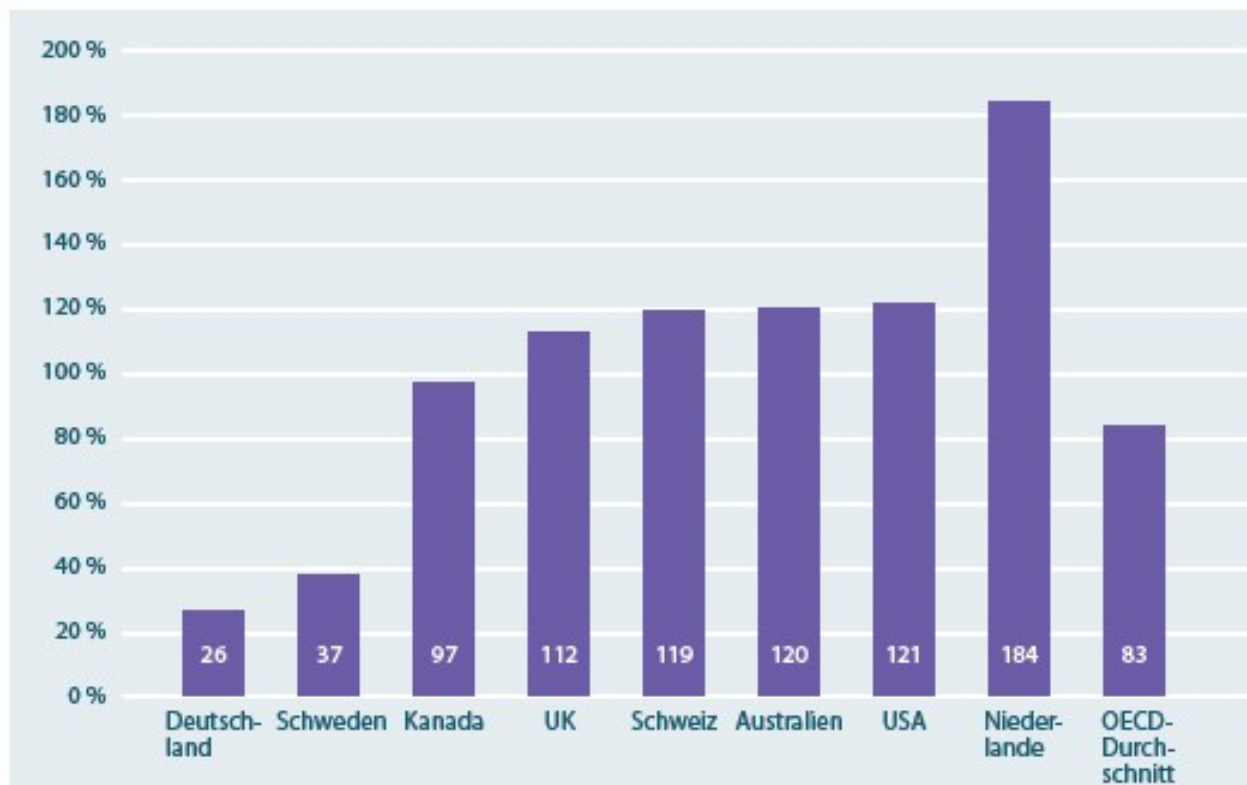
1	Schweiz	173.990
2	USA	168.640
3	Schweden	98.380
4	Niederlande	95.880
5	Belgien	93.580
6	Japan	92.000
7	Singapur	90.650
8	Taiwan	90.260
9	Dänemark	88.270
10	Kanada	87.390
11	Neuseeland	83.570
12	Großbritannien	82.360
13	Australien	72.080
14	Israel	68.710
15	Frankreich	59.100
16	Italien	58.610
17	Österreich	53.980
18	Deutschland	52.390
19	Irland	47.440
20	Finnland	30.230

In dieser Tabelle aus dem "Allianz Global Wealth Report 2018" spiegelt sich die Prozentzahl der Aktienbesitzer in den einzelnen Ländern, die in der Schweiz und in den USA mehr als dreimal so hoch ist wie in Deutschland!

Quelle:

https://www.allianz.com/de/economic_research/publikationen/spezialthemen-fmo/agwr18d.html

Deutschland hat Nachholbedarf im System der Altersvorsorge, denn das Volumen der am Kapitalmarkt für die Altersvorsorge angelegten Mittel spielt bisher keine große Rolle. Das zeigt die Relation zwischen Kapitaldeckung der Altersvorsorge und Wirtschaftsleistung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP). In Deutschland beläuft sich dieser Wert auf gerade einmal 26 Prozent des BIP, was nicht einmal einem Drittel des OECD-Durchschnitts entspricht:



Kapitaldeckung der Altersvorsorge in Prozent des BIP

Quelle, Dezember 2016, Auszug aus: Studien des Deutschen Aktieninstituts, aus www.dai.de

Eine Befragung (Börse Stuttgart und Deutsches Aktieninstitut) zeigt, dass bei großen Teilen der deutschen Bevölkerung in Bezug auf die Aktienanlage weiterhin Missverständnisse, ein negatives Bauchgefühl und auch Gleichgültigkeit vorherrschen. Das große Potenzial der Aktie für die Vermögensbildung, die Altersvorsorge und letztlich auch die Finanzierung der Unternehmen bleibt damit ungenutzt. Zwar verfügen die Aktionäre über positives Erfahrungswissen. Wegen der weit verbreiteten Missverständnisse und Vorbehalte besteht aber wenig Hoffnung, dass sich aus der Weitergabe dieser Erfahrungen ein sich selbst verstärkender Prozess ergibt. Die Politik ist deshalb gefordert, sich stärker mit dem Thema Aktien zu beschäftigen. Ansatzpunkte dafür reichen vom Abbau der steuerlichen Diskriminierung der Aktienanlage ... bis hin zur besseren Förderung des Vermögensaufbaus mit Wertpapier- und Aktienanlagen sowie der Verbesserung der ökonomischen Allgemeinbildung.

Besonderes Augenmerk verdient in diesem Zusammenhang die Altersvorsorge. Die gesetzliche Rente wird für viele im Alter nicht ausreichen, um den aktuellen Lebensstandard zu halten. Da die Renditevorteile von Aktien vor allem langfristig zum Tragen kommen, sollten sie in der Altersvorsorge eine deutlich größere Rolle spielen als bisher. Dass ein höherer Anteil von Aktien in der Altersvorsorge möglich ist und damit noch weitere positive Effekte verbunden sein können, lässt sich an einer Vielzahl von Ländern nachvollziehen. So liegt die Zahl der Börsengänge etwa in Schweden, das 1998 einen Teil seiner Altersvorsorge auf Kapitaldeckung umgestellt hat, seit Jahren deutlich über dem Niveau in Deutschland.

Quelle, Januar 2019, Auszug aus: https://www.dai.de/files/dai_usercontent/dokumente/studien

Zur Wahrheit über Geld gehört auch die Wahrheit über die Deutsche Steuer-Politik

Einerseits raten Politiker zur privaten Vorsorge gegen Altersarmut, weil bisher jede Regierung die Unfähigkeit des Deutschen Staates bewiesen hat, eine intelligente und sichere finanzielle Altersvorsorge für seine Bürger zu entwickeln. Andererseits wird dieses Politiker-Geschwätz dadurch ergänzt, dass sich der Staat heutzutage mit einer geradezu unverschämten Methodik beim "Kleinen Mann" bedient, der sein Ersparnis bereits im jungen Alter sinnvollerweise in Aktien angelegt hat, denn

Erstens: Jede Dividende wird besteuert, wodurch nur der nach Steuern verbleibende Betrag bei einer Wiederanlage vom Zinseszins-Effekt profitieren kann.

Zweitens: Der jährliche sogenannte "Freibetrag" in Höhe von 801 Euro wurde seit dem Jahr 2009 nicht erhöht, war damals schon lächerlich gering und ist inzwischen durch Inflation (= Verlust an Kaufkraft) über zehn Prozent weniger wert.

Drittens: Unabhängig von der bisherigen Haltedauer einer Aktie wird bei jedem Verkauf der Gewinn gnadenlos besteuert. Dagegen waren Gewinne bei einem Verkauf früher nach nur einem Jahr steuerfrei.

Viertens: Im Gegensatz zu früheren Zeiten können keinerlei Werbungskosten zur Aktienanlage bei der Steuererklärung abgesetzt werden.

Fünftens: Aktienbesitzer werden gegenüber Besitzern von Immobilien und Gold diskriminiert. Beim Verkauf von nicht selbst genutzten Immobilien sind Gewinne nach zehn Jahren steuerfrei, bei selbst genutzten bereits nach drei Jahren. Veräußerungsgewinne bei Gold sind nach nur einem Jahr steuerfrei.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die meisten Politiker keine Aktien sondern Immobilien und Gold besitzen, denn andernfalls würden sie sich für eine gerechte Besteuerung von Kapitalerträgen einsetzen!

Fazit der steuerlichen Diskriminierung von Aktienanlagen

Die zuständigen Minister sollten dafür sorgen, dass alle Dividenden steuerfrei sind und die Steuern auf den Gewinn beim Verkauf von Aktien mit zunehmender Haltedauer geringer werden, bis nach zehn Jahren ein Verkaufsgewinn schließlich steuerfrei ist.

Außerdem sollte ihnen bekannt sein, dass sie von Steuergeldern gut bezahlte Angestellte der Bürger sind, denn im Grundgesetz lautet der Artikel 64:

„... die Bundesminister leisten bei der Amtsübernahme vor dem Bundestage den in Artikel 56 vorgesehenen Eid.“ Und dieser lautet:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, ..., meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

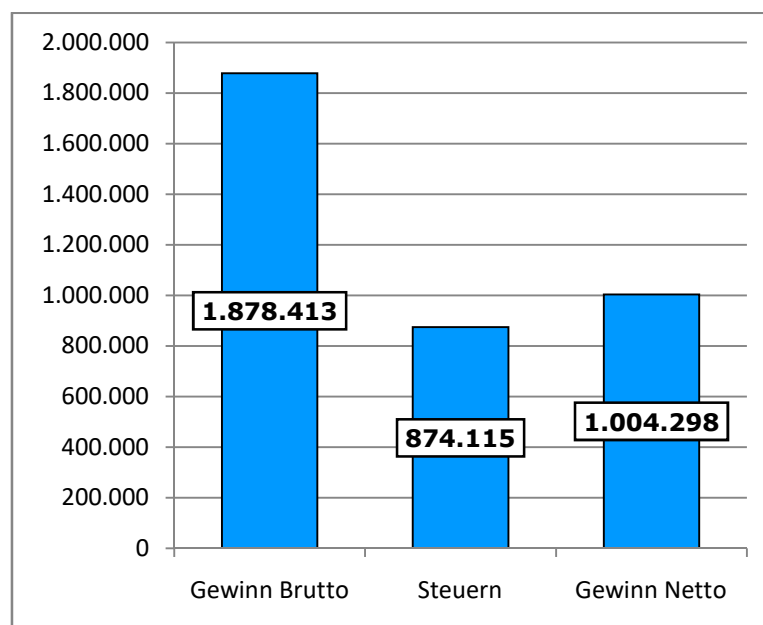
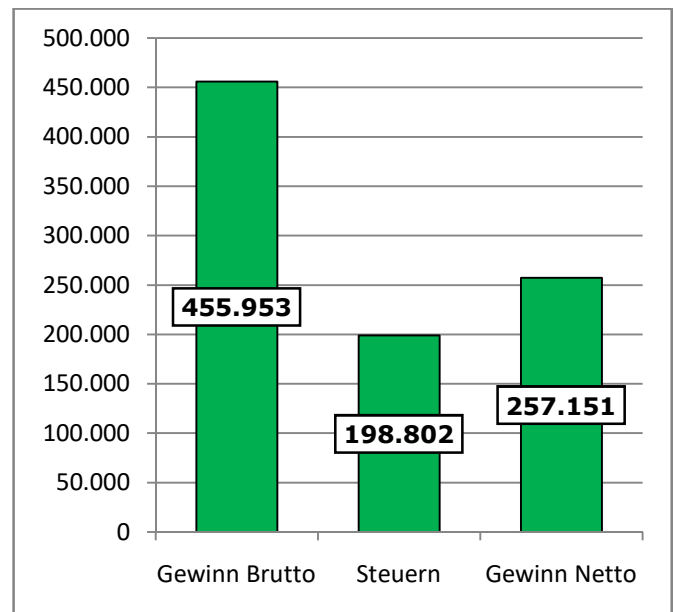
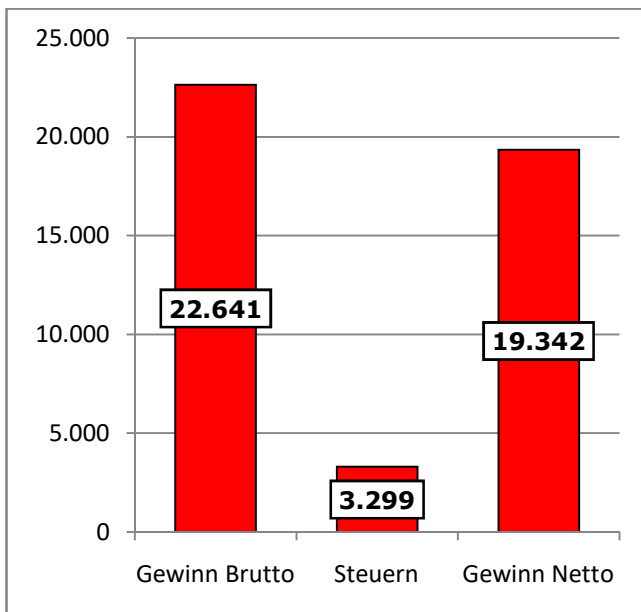
Aber von diesem im Grunde selbstverständlichen Verhalten der Minister kann der "Kleine Mann" heute nur noch träumen. Denn neben der Politik, die Bürger stets dumm zu halten, mündet die Heuchelei des Deutschen Staates heutzutage in eine perfide Steuer-Politik.

Nur Millionäre oder sogar Milliardäre zahlen kaum Steuern, denn diese wissen ganz genau, wie eine gezielte Steuervermeidung funktioniert.

Was aber hat der "Kleine Mann" bei einem Sparbuch mit 2% Zinsen oder bei einer richtigen [Geld-Anlage](#) mit einer Performance von 10% oder 15% **nach 35 Jahren** noch übrig?

Um die drastische Auswirkung der Besteuerung von Kapitaleinkünften im deutschen Steuersystem zu verdeutlichen, und da die Endbeträge in obigen Beispielen zum Kauf von Wohneigentum bei Eintritt in den Ruhestand dienen sollen, werden zur Beantwortung dieser Frage folgende Annahmen gemacht, und das Ergebnis wird in den Grafiken dargestellt:

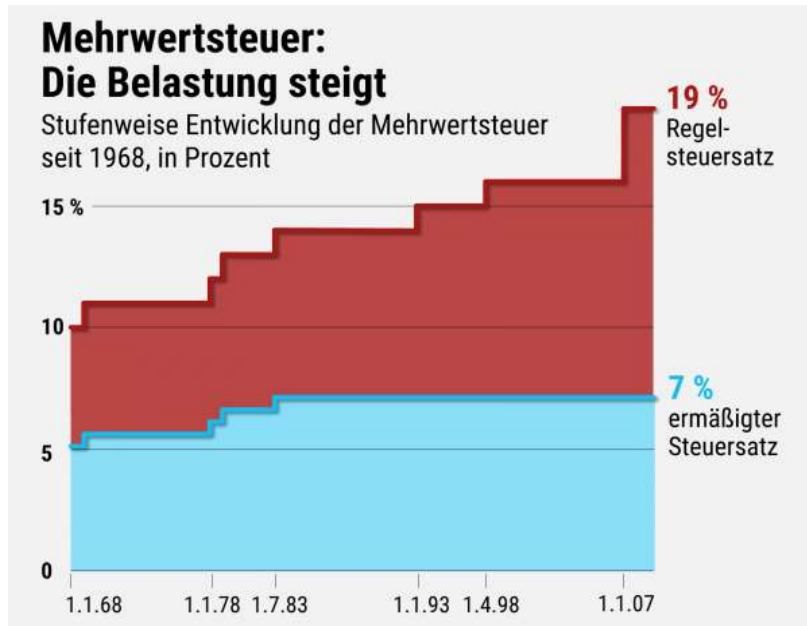
- Im Laufe von 35 Jahren wurden insgesamt 45.000 Euro in Aktien angelegt.
- Der Brutto Gewinn wurde ohne Dividenden erreicht, also ausschließlich durch Kurssteigerungen.
- Es bestehen keine weiteren Einkünfte.
- Die Steuern auf den jeweiligen Gewinn durch Einkommensteuer (ESt) und Solidaritätszuschlag (Soli) wird der aktuellen Steuertabelle 2019 für Alleinstehende ohne Kirchensteuer entnommen: <https://www.bmf-steuerrechner.de/ekst/eingabeformekst.xhtml?ekst-result=true>
- Gewinn von 22.641 Euro (67.641 – 45.000): ESt 3.127 plus Soli 172 = 3.299 Euro. Netto verbleiben 19.342 Euro. Der Steuersatz beträgt 14,57%.
- Gewinn von 455.953 Euro (500.953 – 45.000): ESt 188.438 plus Soli 10.364 = 198.802 Euro. Netto verbleiben 257.151 Euro. Der Steuersatz beträgt etwas über 43,60%.
- Gewinn von 1.878.413 Euro (1.923.413 – 45.000): ESt 828.545 plus Soli 45.570 = 874.115 Euro. Netto verbleiben 1.004.298 Euro. Der Steuersatz beträgt etwas über 46,53%.



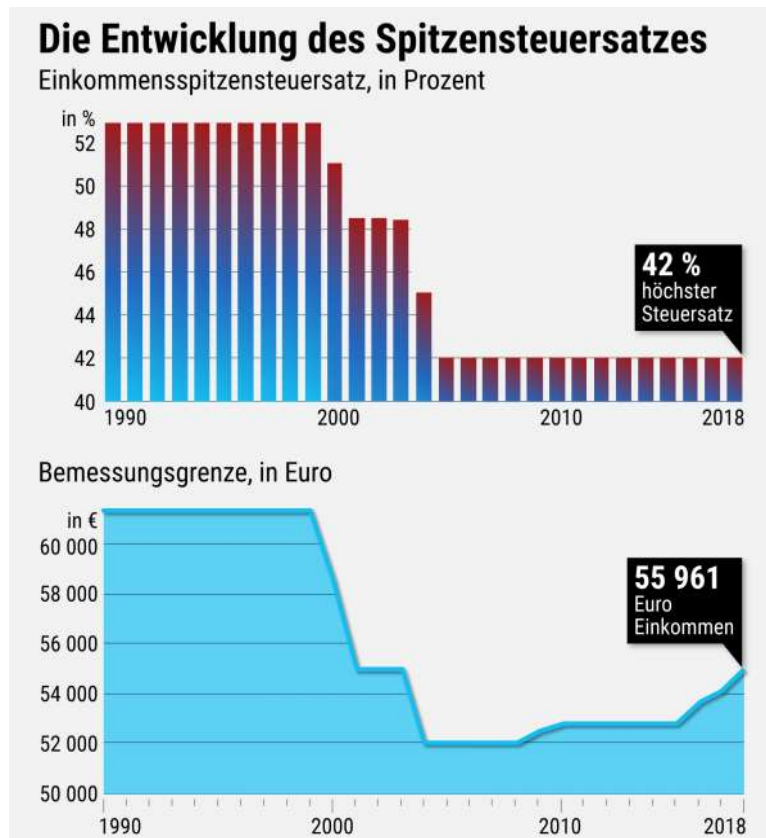
Fazit: Der Sparbuchfall reicht gerade für zwei Jahre Miete von 806 Euro im Monat. Die anderen Fälle zeigen, dass sich eine richtige **Geld-Anlage** sogar dann noch lohnt, wenn der Deutsche Staat mehr als 43 Prozent vom erzielten Gewinn einkassiert.

Weitere Fakten zum unersättlichen Deutschen Steuerstaat

Erstens: Systematisch wird seit Jahrzehnten der Satz für die Mehrwertsteuer erhöht. Das mindert insbesondere bei der unteren Mittelschicht die Kaufkraft. Dort, wo das versteuerte Einkommen zu nahezu 100 Prozent in den Konsum fließt, greift diese indirekte Steuer von mittlerweile 19 Prozent härter zu als die Einkommenssteuer. Die kleinen Leute werden klein gehalten:

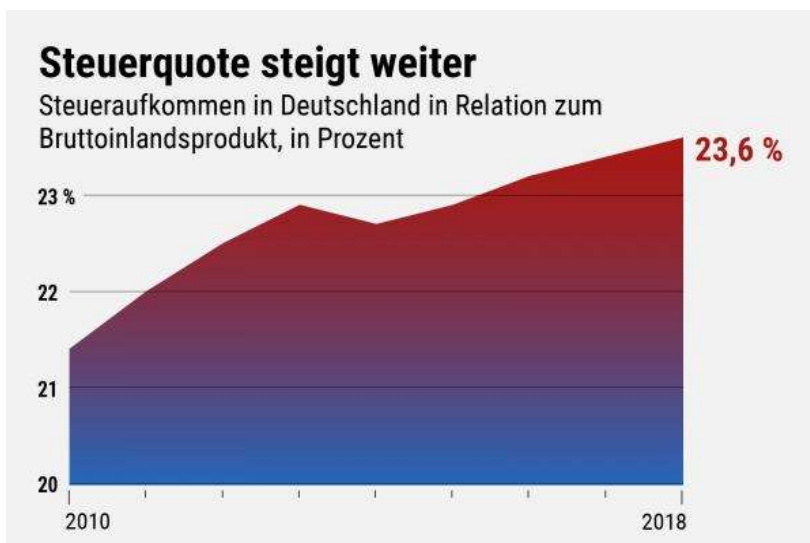


Zweitens: Der Spitzensteuersatz wurde zwar gegenüber früheren Jahrzehnten abgesenkt. Zugleich aber hat man die Einkommensgrenze, ab der dieser Steuertarif fällig wird, seit Jahrzehnten verschoben. Lag 1960 die Einkommensgrenze für den Spitzensteuersatz beim 16-fachen des Durchschnittseinkommens, trifft der Höchstsatz heute bereits Verdienere, die rund das Doppelte des Durchschnittseinkommens nach Hause bringen. Der Facharbeiter gerät damit ins Fadenkreuz der Finanzpolitik:

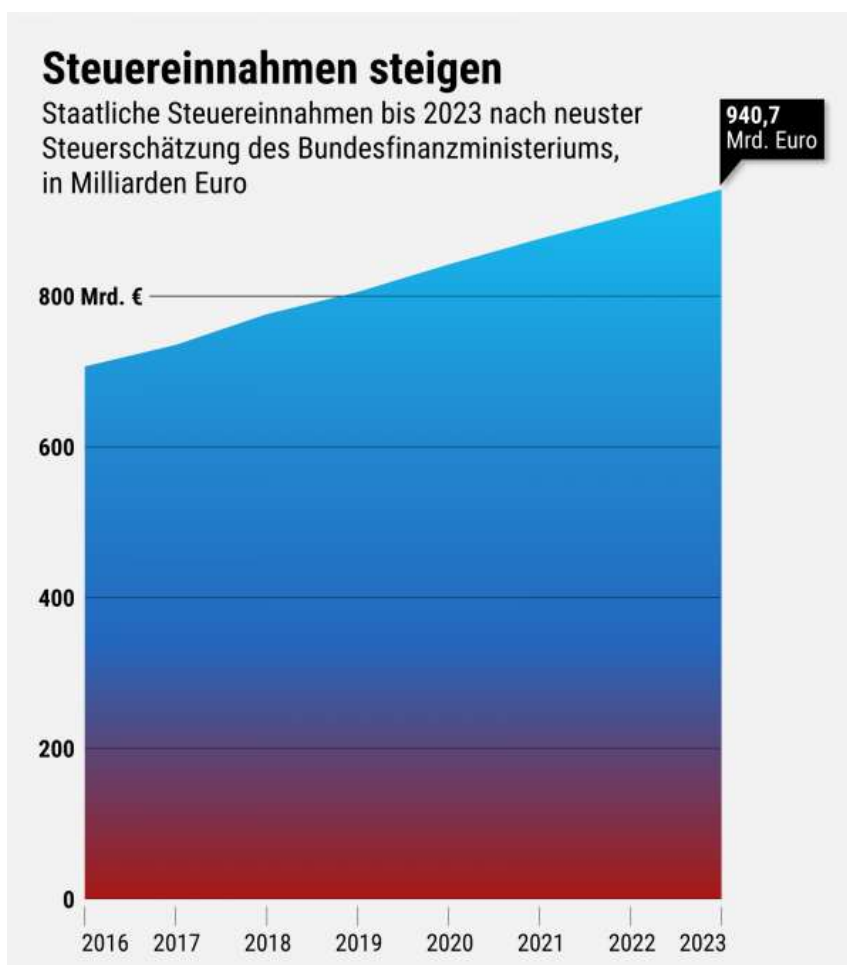


Ab knapp 55.000 Euro Jahreseinkommen greift beim Junggesellen bereits der **Spitzensteuersatz**. Von seinem verbleibenden Nettobetrag will der Staat dann an der Tankstelle nochmal über 50 Prozent des Benzinpreises und weitere 19 Prozent Mehrwertsteuer an der Supermarktkasse oder im Restaurant. Damit rutscht die Kaufkraft des angeblichen Spitzenverdieners in die Nähe der Unterschicht.

In Summe steigt die **Steuerquote** seit 2010 kontinuierlich an, auf zuletzt 23,6 Prozent:



Das führt zu immer neuen Rekorden bei den Steuereinnahmen des Staates:



Quelle: Steingarts Morning Briefing, Januar und Februar 2019